

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 31.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 13. März 1914.

Nummer 31.

Wochenkalender

Gedanken, die herans müssen, wenn sie nicht drücken sollen.

Samstag

Einer meiner hiesigen Bekannten sann kürzlich lange darüber nach, was er seiner Frau wohl als Geburtstags-geschenk geben sollte. Er wollte ein nützliches Geschenk wählen und nach langem Hin- und Herdenken kam er endlich auf den Gedanken, eine Waschmaschine zu kaufen. Gefragt gethan, er kaufte eine solche. Eines Abends ließ er sie heimlich nach Hause bringen, verpackte sie im Schuppen und überreichte sie am Geburtstag freudestrahlend seiner Frau. Diese bedankte sich sehr, aber lächelte doch mit heimlicher List. Unter Bekannter, der brave Ehemann, hat sich aber in kurzer Zeit fast schwarz über die Maschine geärgert, denn sie ist ihm zur größten Plage geworden. Warum? Das will der Wochenkalendermann in nachfolgenden Reimen berichten:

Es fängt so mancher Ehemann
Am Montag früh zu waschen an,
Und aus den Betten müssen sie
St schon in aller Herrgottsfrü.
So daß so Mancher leuzend spricht:
Kauf' ich doch die Maschine nicht!
Die liebe Frau beim Kaffee sitzt,
In der Gatte wäscht und schwappt,
Und spricht betrübt voll bitter Reim:
"Da schlag' ein Donnermetter d'raus!
Ich kauf' mein Lebtag dir, Kathrine,
Die wieder eine Waschmaschine!"

Sonntag

Je weniger manche Leute Selbsterkenntnis üben, desto mehr verletzen sie sich auf das Kritischen Anderer. Bei der Beurtheilung ihrer Nebenmenschen jedoch begehen sehr viele — wenn auch vielleicht nicht absichtlich — den Fehler, daß sie Alles nur von ihrem eigenen Standpunkt aus betrachten und nicht auch die Lebensverhältnisse und sonstigen beeinflussenden Umstände derselben in Berücksichtigung ziehen. In dieser Hinsicht sagt unser Schüler treffend:

Willst du dich selber erkennen, so sieh' wie die Andern es treiben,
Willst du die Andern versteh'n, blid' in dein eigenes Herz!

Montag

Ein alter Becher frug uns gestern, ob wir ihm einige Wörter nennen können, die sich auf das Wort „Saufen“ reimen würden. Zu vorkommend, wie der Wochenkalendermann nun einmal ist, thun wir den Gefallen, bemerkend, daß es nur Reime sind minus Sinn:

Ein Kasser ist das „S—n“,
Affen kan man sich tassen,
Und dann mit Jedem rauten;
Der Polizei entlaufen,
Koboi man kommt in's Schnaufen;
Ja, selbst beim Feinestausen
Kommt man oft unter Traufen. —
Dies All im großen Hauen
Reimt sich auf's Wörtchen „S—n“.

Dienstag

Höflichkeit im richtigen Sinne des Wortes und Freundlichkeit ist eine Eigenschaft, welche nur durch sorgfältige Erziehung, durch Voricht in der Auswahl von Menschen, mit denen man gewöhnlich umgeht, und durch zielbewusste Veredlung des Herzens und Gemüths erreicht werden kann. Kein Mensch bringt sie als etwas Fertiges mit auf die Welt; sie muß von den Eltern selbst erst im Kinde geweckt, gepflegt und systematisch angewöhnt werden. Das im gesellschaftlichen Leben, besonders hierzulande gebräuchliche, oberflächliche Formelwesen ist noch lange keine Höflichkeit. Wahre Höflichkeit und Freundlichkeit kommen aus einem warmen Herzen, einem sonnigen Gemüth. Ein untrügliches Zeichen von Höflichkeit ist vor Allem ein bescheidenes Benehmen, wenn es auch von gar Vielen nur als eine Dummheit bezeichnet wird.

Mittwoch

Ueber keine Nation wird so sehr geschimpft und gelogen, als über die deutsche. Daß dieses geschieht, daran sind die Deutschen in diesem Lande selbst viel schuld. Sie sind zu bescheiden, zu zurückhaltend und zu eifersüchtig auf einander, um ihre Rechte mit Nachdruck geltend zu machen. Sieht es ja selbst eingewanderte Deutsche, die über alles Deutsche die Nase rümpfen und verächtlich von der deutschen Nation, der deutschen Presse, den deutschen Gesellschaften usw. sprechen. Aber man weiß ja, was man von solchen zu denken hat, die ihr eigenes Nest beschmutzen. Bei anderen Nationalitäten in diesem Lande kommt dies nicht vor. Sie stehen fest zusammen, wenn sie angegriffen werden, während man von den Deutschen weiß, daß der Eine sich recht freut, wenn der Andere eine Ohrfeige erhält.

Donnerstag

Kluge Köpfe wollen jetzt eine Epidemie der Verbrechen entdeckt haben. Solche Allerwelts-Weise haben wahrscheinlich noch nie gehört, daß der einzelne Mensch wie die gesammte Menschheit nur erntet, was sie ausst. Trotz der vielen Kirchen herrscht keine Religion, sondern nur Herzlosigkeit unter den Meisten der heutigen Generation vor, weil der egoistische Gedanke sich mehr und mehr verkorpernd und jeder, sich nicht um den Anderen kümmernd, allein nur sein selbstgeiges Interesse sucht und vertritt, das Mitleid und Mitempfinden den Weg versperrt.

Freitag

„Wie die Alten Jungen, so zwitschern die Jungen“ — mag wohl draußen im alten Vaterland wahr sein, aber in diesem Lande kaum. Das „Zwitschern“ ist in nur zu vielen Fällen etwas ganz Anderes als das „Sungen“. Die jungen Herrgrotze wollen unbeschränkte Freiheit genießen, weil eben so viele irrige Ansichten hegen, was Freiheit im wahren Sinne des Wortes bedeutet. Freiheit ist von Gott, Freiheiten vom Teufel. Diesen üppigen Gewächsen leuchtet dies freitlich erst dann ein, nachdem sie betart auf den Pfad der Abwege gelangt sind, daß ein Entkommen von bevorstehendem Verderben beinahe zur Unmöglichkeit geworden ist. Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfeifen. Wer Bed angreift, bedauert sich. Wer sich mit Hundem niederlegt, der steht mit Hunden auf. Wer sich zum Schaf macht, den frisst der Wolf.

In den Familien W. G. Bentley, 518 östl. 12. Straße, sowie A. Elsworth, 903 östl. 5. Straße, sind die Blattern ausgebrochen und sind beide Familien unter Quarantäne gestellt worden. Wie verlautet, wurde die Wäsche einer der Familien nach einer der hiesigen Wäschereien gebracht. In Verbindung damit wurden am Dienstag zwei Männer verhaftet, die sich nicht um die Quarantäne kümmern und in den betreffenden Häusern ein- und ausgingen. Es wurde ihnen eine gehörige Lektion erteilt und sie dann wieder nach Hause gebracht.

Am Montag fand die jährliche Versammlung der „Equitable Building & Loan Ass'n“ sowie deren Beamtenwahl statt. Folgende Beamten und Direktoren wurden erwählt:

- Präsident — Chas. G. Ryan.
- Vice-Präsident — Rich. Goehring.
- Schatzmeister — E. R. Wolbach.
- Secretär — E. W. Brininger.
- Direktoren — E. G. Sinte, D. G. Miller, R. H. North, C. B. Norris, V. T. Geer und Aug. Krufe.

Infolge einer kürzlichen Eisstauung über den südlichen Kanal bei den neun Brücken wurde ein Theil des Eislands überschwemmt. Die aufgestauten Eismassen wurden gesprengt und der Calamität schnell abgeholfen.

Das Verschwinden des jungen Howard L. Meeler, dessen Spur hier in Grand Island verloren ging, ist noch immer in mystisches Dunkel gehüllt. Der Fall hat unserer Polizei manche unruhige Stunde gekostet, obgleich alles Nachforschens soweit vergebens war. Letzte Woche erklärte eine Frau Boggs, zwölf Meilen von Jewell wohnhaft, daß sie in einer Art somnambulen Zustand gesehen hätte, wo man Meeler hingebacht habe und wo er jetzt sei. Da sie nie in hiesiger Umgebung war, und dennoch Alles genau beschrieb, ließ man sie kommen und nahm die von ihr angegebene Spur auf. Alles schien anfangs übereinzustimmen, aber schließlich wurde sie verwirrt, erklärte, er befände sich ungefähr fünfzig Meilen entfernt, und da auch das Automobil den Dienst verweigerte, begab man sich unverrichteter Sache wieder zurück. Man sieht hier vor einem Problem, hofft aber, daß sich der Schleier des Geheimnisses bald lüften wird. Von anderer Seite verlautet, daß Meeler gar nicht gefangen gehalten wird, sondern gemüthlich in Chicago weilt und wieder auftauchen wird, sobald er es für angebracht erachtet. Ein Beamter begab sich nach Chicago, um dieser Vermuthung auf den Grund zu kommen.

Im P. A. Demmon'schen Heim an nord. Elmstraße wurde am Sonntag eingebrochen, zur Zeit, als sich die Familie in der Kirche befand, doch vermuthet man, mit Ausnahme einiger alter Münzen, nichts von Belang. Es scheint, daß dasselbe Diebgeselchicht an der Arbeit war, welches die früheren Sonntagseinbrüche in den verschiedenen Pfarrwohnungen hiesiger Stadt verübte, indem man bei dem Einbruch in derselben Weise verfuhr und Alles im Hause zu unterst und zu oberst lehrte. Nachdem diese Einbrüche sich schon öfters wiederholten, sollte man doch einmal in der Lage sein, diesen Rittlern vom Brecheisen das Handwerk zu legen. Das uniformirte „Auge des Gesetzes“ sollte eine schärfere Blicke aufheben!

Wegen eines statutarischen Verbrechens, begangen an der 13jährigen Lena Kindig, die am 19. Dezember Mutter wurde, ist der 21jährige Farmarbeiter Highland verhaftet und unter obiger Anklage vor das Distriktgericht gebracht worden. Der Fall wurde rasch erledigt, nachdem der Angeklagte seine Schuld eingestanden hatte, und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Eltern des Kindes wohnen im äußersten südwestlichen Theile des Countys, und war der Wäsling bereits mit einer älteren Schwester des Kindes verlobt. Er wurde festgenommen, gerade als er von der Bildfläche verschwinden wollte. Durch das energische Eingreifen des Countyanwalts und den raschen Prozeß wurde dem County eine größere finanzielle Ausgabe erspart.

Herr John Koller von Edgemont, S. D., sandte uns kürzlich seinen Abonnementsbetrag für den „Anzeiger“ ein und sprechen wir hierfür unseren Dank aus. Er erklärt, mit dem „Anzeiger“ recht zufrieden zu sein, und wenn Manche diese Ansicht nicht theilen mögen, sollten sie, wie Herr Koller in seinem Schreiben betont, einmal die dortige englische Zeitung, die \$2 kostet, bestellen, um den Unterschied kennen zu lernen.

Notiz

Fahney's Alpenkräuter - Blutleber, der bekannte Blutreiniger für Jung und Alt, gleichfalls Dr. Peter Fahney's „Merine“, das bekannte Frauenheilmittel, Form's Magenbitter und Heilöl von Liniment zu verkaufen bei Fr. L. Spanenburg in Wend's Laden, 122—124 westl. 4. Straße.

Den sogenannten Wander-Aerzten will man jetzt etwas mehr auf den Zahn fühlen. Seitens der sehhaften Aerzte in den verschiedenen Lokalitäten des Staates tiefen Beschwerden über die oft unläuternden Praktiken jener wandernden Aesculapjünger ein, so daß der Staat begann, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, nachdem Otto Matthe von hier hierüber den Gouverneur in Kenntniß gesetzt hatte. Die sadencheintigen Praktiken laufen darauf hinaus, daß weibliche Buchagenten den Staat bereisen und die Namen von frankten und leidenden Personen sammeln, worauf ihre Conspiratoren, die Wander-Aerzte, auf der Bildfläche erscheinen und das Feld abgraten. Es heißt, daß sie, ohne lizenziert zu sein, aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen und offen erklären, unbehelligt von den Behörden, den Staat gründlich zu „beadern“, d. h. finanziell zu schröpfen. Und unsere Aerzeweit will, schon darum, weil es ihr zum eigenen Nachtheil gereicht, diesem Treiben ein Ende bereiten. Die Lebenden machen auch zu meist die Erfahrung, daß ihnen nicht geholfen wird, sie aber tief in die Tasche greifen müssen.

Nach vierzehntägiger Berathung im Falle der Schadenersatzklage der Frau McIntyre gegen den Arzt Dr. Flippin gaben die Geschworenen ein Verdict zu Gunsten der Klägerin in Höhe von \$1500 ab. Die ursprüngliche Klagesumme betrug \$3000. In der Klageschrift wurde hervorgehoben, daß der verklagte Arzt die Frau mit nicht sterilisirten Instrumenten behandelte und infolge dessen Blutvergiftung eintrat und Lebensgefahr bestand. Die Anwälte der verklagten Partei werden um einen neuen Prozeß eintommen, und sollte dieser Erfolglos nicht stattgegeben werden, wird der Fall vor das Obergericht kommen.

Ein neuerlicher Einbruch ereignete sich am Montag Abend im Scott'schen Heim an westl. Frontstraße. Als die Familie nach Hause zurückkehrte, bemerkte sie die Hintertür offen und Jemand im Hause. Geangstigt, gingen sie zu Nachbarn und benachrichtigten die Polizei. In der Zwischenzeit war der Vogel natürlich ausgeflogen, und da man nichts in Unordnung fand, scheint der Einbrecher Verdacht geschöpft und sich seitwärts in die Büsche geschlagen zu haben, nur etwas Goldschmuck und kleinere Münze mit sich nehmend.

Sheriff Stevers wurde dieser Tage von Round City, Mo., telegraphisch in Kenntniß gesetzt, einen gewissen James Kerr zu verhaften, der für die Union Pacific hier selbst Detektivdienste verrichtet. Der „Geheime“ steht unter neun verschiedenen Anklagen und wurde temporär im hiesigen Countygefängniß internirt.

In der letztwöchentlichen Stadtrathsversammlung, in welcher meist nur Routinegeschäfte verhandelt wurden, reommandirte der Bürgermeister L. Kublitz als Spezialpolizisten behufs Controlierung der sogenannten „Blacklist“ Kandidaten, und wurde die Empfehlung vom Stadtrath gutgeheißen.

Im Heim der Eltern der Braut, Herrn und Frau H. G. Moeller, 307 westl. 9. Straße, wurden kürzlich Herr Aug. Luebbe, Sohn der Familie Clara Luebbe, früher bei Worms wohnhaft, ehelich verbunden. Das junge Paar wird auf der Luebbe'schen Farm bei Worms sein Heim aufschlagen.

Der König aller Vagabde.

Für Berathung gebraucht Dr. King's „New Life Pills“. Paul Mathulla von Buffalo, N. Y., sagt, sie sind der „König aller Vagabde“. Sie sind ein Segen für meine Familie und habe ich stets eine Schachtel zu Hause.“ Kauft Euch eine Schachtel und werdet gesund. Preis 25c. Bei allen Apo. htern oder per Post.

Deutsches Lustspiel.

Am Montag, den 23. März, um 8 Uhr, wird „Müller und Müller“, ein deutsches Lustspiel in drei Aufzügen, in der Lederkranz-Halle von den Schülern der hiesigen Hochschule aufgeführt. Eben weil man glaubt, daß dieses Stück das anspruchsvollste ist, das je in Nebraska von Kindern einer Hochschule unternommen worden ist, verdient die Vorstellung einen besonders zahlreichen Besuch. Die Darstellung des Stückes ist drastisch und sehr komisch. Um die damit verknüpften Unkosten zu beden, wird eine Eintrittsgebühr von 25 Cents gefordert. Kinder unter 10 Jahren 10 Cents. Das Programm lautet wie folgt:

Musik.....Seeborn's Orchester
Solo: „Du bist wie eine Blume“.....Gebel Pächler

Personen:

Jornbach, Gutsbesitzer.....Walter Hunt
Freieride, seine Tochter, Julia Engenfelder
Hannchen, ihre Gesellschafterin.....
.....Wilfred Schuster
Emil Müller.....Bernhard Baumann
Emanuel Müller.....Frank Weiland
Madame Schraube, Wäscherin.....
.....Hazel Hanna
Volldiener.....Walter Baumann
Kellner.....Arthur Peters
Solo: „Am wunderschönen Monat Mai“.....Gebel Pächler
Musik.....Seeborn's Orchester

Achtung!

Die Oberammergauer kommen!

Keine Ankündigung kann mehr Freude und Enthusiasmus bei unseren kunstliebenden Deutschen hervorrufen, als die Gewisheit, daß die Oberammergauer auch in unserer Stadt huns durch ihre realistischen Bauern-Komödien, durch ihre altbekannten Lieder und Jodeler erfreuen werden, und der unerwünschte Schupplattleranz wird auch in Grand Island seine Anziehungskraft bewahren. Der größte Theil der Truppe kommt direkt von Oberammergau und hatte die Ehre, beim Besuche des verstorbenen Prinzregenten in München vor Kaiser Wilhelm zu tanzen und zu spielen. Hoffentlich läßt unser Deutlichkeit die Gelegenheit nicht vorüber gehen und füllt das Haus bis auf den letzten Platz. Für einige gute Stunden bürgt der gute Name der Oberammergauer.

Im vergangenen Monat wurden in Hall County mehr Hypotheken eingetragene wie getilgt, nämlich 52 auf bewegliches Verhältniß gegen 36 getilgte; 29 Farmhypotheken gegenüber 21 getilgten, und 53 städtische Hypotheken gegen 37 getilgte. Das sieht wenig nach Prosperität aus, mag aber eine Ausnahme bilden.

Es hat Wunder an mir gethan, ist die Auserung von Frau David Holz von Stewarts Draft, Va., in einem Brief an Dr. Peter Fahrney & Sons in Chicago über deren berühmtes Kräuter-Heilmittel Alpenkräuter. „Im August 1908“, fährt sie fort, „zeigte sich eine Wunde an meiner Nase. Sie wurde so schlimm, daß ich Aerzte zu Rathe zog, doch trotz der Behandlung wurde es schlimmer anstatt besser; die Wunde breitete sich immer mehr aus. Ich hörte dann von dem Alpenkräuter. Ich gebrachte es und meine Nase heilte wieder. Ich bin sehr dankbar für das, was es an mir gethan hat.“

Form's Alpenkräuter zeigt eine ununterbrochene Kette von Erfolgen in der Behandlung von Krankheiten des Blutes und des Systems. Es ist keine Apotheker-Medizin, sondern ein einfaches Kräuter-Heilmittel, welches dem Publikum direkt geliefert wird durch Spezial-Agenten, die ernannt sind von den Herstellern: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Pektion für Staatsbank-Depositoren.

Chamberlain Institut vom Tecumseh bezahlte, ohne Garantie, 21 Cents am Dollar.

Unter dem jetzigen Staatsgesetz wird Superiors fallirte Staatsbank voll ausbezahlt.

(Depeche des Omaha „World-Herald“.)
Lincoln, Neb., 9. März. Der Staats-Bankbehörde wurde heute der Schlußbericht des Masseverwalters A. Shaw über den Zustand der fallirten Chamberlain-Bank von Tecumseh eingereicht, die im August 1902 ihre Thüren schloß.

Als das Institut Bankrott machte, hielt es \$63,000 in Depositen, welche nun sämmtlich zur Rate von 21 Cents am Dollar bezahlt worden sind. Die Gelder, um die Verbindlichkeiten zu dieser niederen Rate zu begleichen, wurden durch die Collectirung von der Bank schuldigen Geldern gewonnen sowie durch Verkauf von Bank-Eigentum. Gerichtliche Ausgaben, in Verbindung mit dem Falle, beliefen sich auf \$4700, wovon das Salär Herrn Shaw's als Masseverwalter in Höhe von \$2971 bezahlt wurde. Der Letztere fungirte in dieser Eigenschaft während der letzten drei Jahre.

Die Auffindung der Bücher im Fluß bei Tecumseh half dem Masseverwalter nichts bei Ausfertigung des Berichts. Die Auffindung lieferte nur den Schleier bezüglich des Verschwindens der Bücher der Bank.

G. W. Chamberlain, Kassirer der Bank, wurde von der Beschuldigung freigesprochen, die staatlichen Bankgesetze übertreten zu haben, und läßt jetzt an der Pacificküste die Rechtspraxis ausüben.

Dieser Vorfall giebt eine gesunde Lehre, welche von der Bevölkerung des Staates ohne Zweifel auf den ersten Blick ersichtlich ist. Sie wird in kräftiger Weise durch das Beispiel der Chamberlain Bank illustriert sowie durch die kürzlich geschlossene Staatsbank in Superior. Letztere, unter dem Pant-Garantie-Gesetz stehend, bezahlte 100 Cents am Dollar aus, während die Depositen der Tecumseh-Bank nur 21 Cents vom Dollar erhalten. Wäre das Pant-Garantiegesetz im Jahre 1902 in Kraft gewesen, hätten die Depositen 79 Cents mehr am Dollar erhalten, als jetzt, und sie hätten für ihr Geld nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit warten müssen. Die zwei Banken zeigen das erste Beispiel der Wirkung des Gesetzes, das seit seiner Inkraftsetzung vor fünf Jahren allgemeine Aufmerksamkeit im Staate erregte.

Die gestrige Mondfinsterniß war eine der schönsten seit langer Zeit. Es war heller Vollmond und klar, wolkenloser Himmel, so daß das Naturschauspiel einen prächtigen Anblick bot. Umgefahr um 8:20 trat der Großschatten vor die silberstrahlende Mondscheibe, die sich langsam vergrößerte; um 10 Uhr war dieselbe völlig vom Erdschatten bedeckt und kurz nach 11 Uhr lächelte unser Trabant wiederum in freundlicher Milde herab aus dem Welttraum.

Das alte Gebäude neben dem Geddes'schen Möbelgeschäft an Dritter Straße, das eine der ältesten Holzstrukturen im Geschäftstheil der Stadt ist und früher von dem verstorbenen Claus Stoltenberg als Sattlerladen benutzt wurde, wurde von Herrn McMullin angekauft und in die Nähe des Burlington-Bahnhofes transferirt.

Die Bernstein-Riesfeld Co. hat dieser Tage mit der Versicherungsgesellschaft ein Uebereinkommen getroffen. Das äußerlich beschädigte Baarenlager im Werthe von \$9000 wird nächstens hier ausverkauft werden.